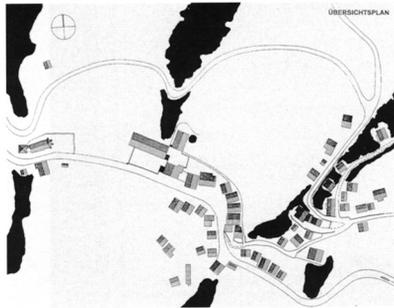


Schulanlage St. Peter

Conradin Clavuot; Mitarbeiter: Norbert Mathis, Alex Jörg; Ingenieur: Jürg Conzett; 1994–98



1

Wenn man Chur Richtung Arosa verlässt, tritt man schon bald in eine sehr bäuerliche, weite Talschaft ein: das Schanfigg. Verschiedene kleine Dörfer säumen den Weg bis zum Talchluss. Die Topografie der Talhänge zeigt eine rege Abfolge von tief eingefressenen, engen Schluchten zu leicht abfallenden, milden Wiesen. Diese wiederum werden von beinahe rhythmisch auftretenden, mit dem Berg fallenden Hangrippen eingefasst. Auf diesen Rippen und den dazwischen sich ausbreitenden fruchtbaren Flächen wurden die Dörfer errichtet. Oberhalb der Waldgrenze liegen auf wiesenreichen Terrassen die Alpweiden mit den Maisässen.

Betrachtet man das bauliche Gefüge der Siedlungen, fällt auf, dass dieses sich aus dem 16. Jahrhundert bis heute in ansprechender Kontinuität weiterentwickelt hat. Der Tradition in grober Weise widersprechende Bauten sind selten anzutreffen.

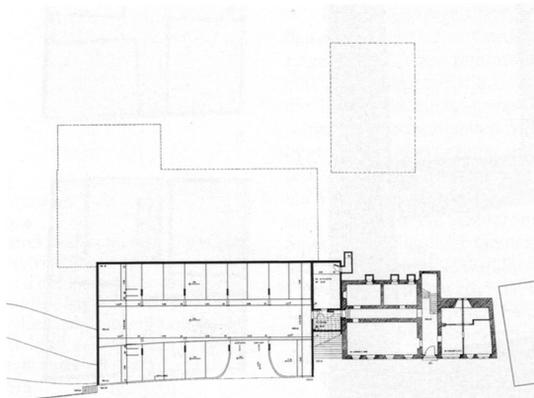
Mit wenigen Elementen, wie der präzisen Stellung der Gebäude zueinander, zur Sonne und zum Tal, oder dem einfachsten und sehr stark das bauliche und materialhafte Volumen betonenden Aufbau in Strickbau, werden die raumbildenden Bedürfnisse erfüllt.

Das Raumprogramm zeigt folgende funktionelle Anlageteile:

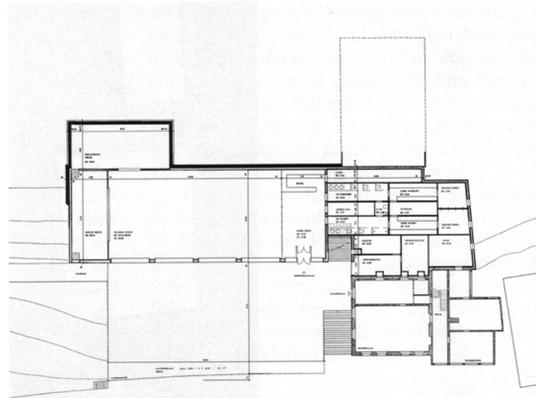
- auf Kantonsstrassenniveau eine Einstellhalle für etwa zwanzig Fahrzeuge
- auf einem ersten oberen Niveau der Allwetter- und Landsgemeindeplatz mit der Mehrzweckhalle und dem Gemeindefaal im bestehenden Gemeindehaus
- auf einem zweiten oberen Niveau, zwischen den Stirnseiten der Mehrzweckhalle, des Schulhauses und des Kindergartens (im bestehenden Gemeindehaus), der Pausenplatz
- auf einer dritten und vierten Ebene die vier Schulzimmer und die Aussenwiese.

Eine dreiteilige Treppe erschliesst alle baulichen Anlagen von der Kantonsstrasse bis ins bäuerliche Wiesland hinauf. Die anfänglich öffentlichere, breite und wenig geneigte Treppe wird – alternierend – gegen oben hin immer schmäler und steiler. Die Durchgänge zwischen den Bauten werden immer enger. Die Auflösung von Öffentlichkeit zu Privatheit, von Verkehr zu Ruhe, von Technik zu Natur wird so umgesetzt.

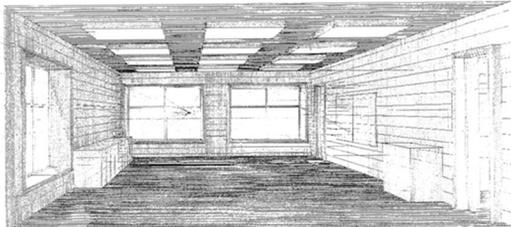
Die Gebäude stehen entsprechend ihrer Zuordnung zum eben Genannten: Die Mehrzweckhalle zeigt ihr öffentliches Gesicht nach Süden, zur Strasse und zur Talkirche hin, und



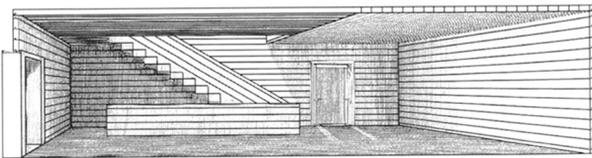
2



3



6



7

die Schule mit Pausenplatz orientiert sich hinter der lärmigen Strassenzeile nach Osten, zum Dorf und zur eigenen Stube hin. Mit der steilen, nördlich anschliessenden Hangrippe und dem Übergang zu Gras als Bodenoberfläche löst sich die gebaute Struktur nach der Natur hin auf.

Es zeigen sich also eine gegebene Topografie, Sonnen- und Wetterzustände, eine gebaute Siedlung, das Raumprogramm und am Ort vorhandene Materialien (Holzmassivbau) als Vorgaben. Es ging mir bei deren Umsetzung auch um den Schutz einer Region, um die Nicht-Internationalisierung einer gewachsenen Tradition. Ich erkenne mit Freude, wie in den verschiedensten Landesteilen auf baulich verschiedene Art und Weise auf Witterungseinflüsse und auf die Topografie reagiert und mit am Ort vorhandenen Materialien gearbeitet worden ist.

Die Arbeit mit diesen Elementen war mir der Grundstock beim Arbeitsbeginn. Zu diesem Miteinander kam die individuelle Vorliebe, mein persönliches Leben: Ich personifiziere ein Material, ein Gebäude. Ich will das zu Bauende zum Leben erwecken, zur Sinneswahrnehmung machen.

Am Massivholzbau (Strickbau) interessiert mich das Gefüge, die samtene Oberfläche

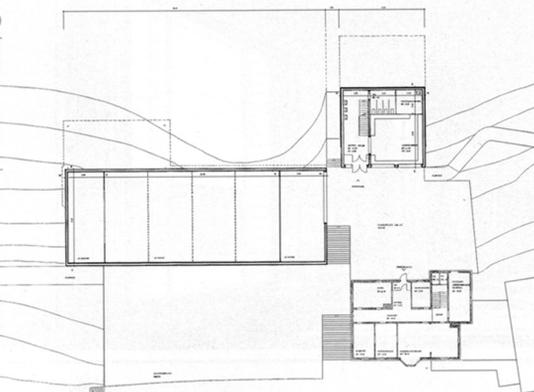
und die Masse des Materials. Ich liebe es, an einer starken, gejährten und windstillen Holzmasse anzulehnen und die Luft einzuatmen. Ich liebe es, das Holz anzufassen und es in seiner jahrelangen Schweigsamkeit zu betrachten.

Die Masse, die Beständigkeit, die Kompaktheit und die Dichte sollen deutlich gemacht werden. Dies geschieht hier nicht in der Idee eines «Holzklotzes», sondern in der horizontalen und vertikalen Schichtung von Holzstärken. Eine massige, kompakte Fassadenhaut aus Holz wird durch Setzhölzer mit dem innenliegenden, 12 cm starken Massivholzstrick verbunden. Trennwände im Schulhaus sind durch doppelte Strickwände gebildet, Treppenstufen entwickeln sich aus dem Mass der Strickhölzer, aus der horizontalen Schichtung und liegen – Stück für Stück, Tritt für Tritt – aufeinander. Masse ist gebildet aus Schichten, aus Schichten und Flächen, aus Schichten und Gefüge.

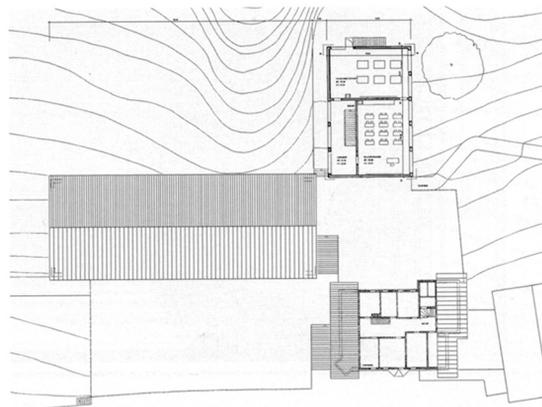
Die Masse bildet das wirklich Schützende in den Bergen. Einfachste Raumstrukturen werden von dichten Schichtungen eingepackt. Jeder Raum ist ein Raum umgeben von Luft, Licht, Weite und gebirgigem Klima.

Conradin Clavuot

- 1 Situation
 - 2-5 Erdgeschoss, 1., 2. und 4. Obergeschoss
 - 6 Werkraum
 - 7 Treppenhaus der Schule
- Auf der folgenden Doppelseite:**
 Pausenplatz, Mehrzweckhalle,
 Foyer der Mehrzweckhalle



4



5

